

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Villingen-Schwenningen

Juden

Deportation nach Gurs

22. Oktober 1940

- 23-1 ***Die Deportation jüdischer Villingenrinnen und Villingen nach Gurs 22. Oktober 1940*** / Herausg.: Pro Stolpersteine Villingen-Schwenningen e.V. Konzeption und Texte: Friedrich Engelke ... - VS-Villingen : Neckar-Verlag, [2020]. - 128 S. : Ill. : 1 Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7883-0463-8 : EUR : 8.00
[#8381]

Der 22. Oktober 1940 stellt einen der Tiefpunkte der badischen Geschichte dar. An diesen Tagen kam es zur Deportation von 6.500 Menschen jüdischer Herkunft aus Baden, der Pfalz und dem Saarland in das Lager Gurs am Nordfuß der Pyrenäen.¹ Auch wenn die Forschung nicht endgültig klären konnte, ob die Deportation auf Anweisung Hitlers oder der beiden Gauleiter

¹ ***Geschichte und Erinnerungskultur*** : 22. Oktober 1940 - die Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden in das Lager Gurs / hrsg. vom Stadtarchiv Karlsruhe im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft zur Unterhaltung und Pflege des Deportiertenfriedhofs in Gurs durch Ernst Otto Bräunche und Volker Steck. - Karlsruhe : Info-Verlag, 2010. - 240 S. : Ill. ; 21 cm. - (Lindemanns Bibliothek ; 116). - ISBN 978-3-88190-606-7 : EUR 16.80 [#1600]. - Rez.: **IFB 11-1** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz333241835rez-1.pdf - ***Das jüdische Konstanz*** : Blütezeit und Vernichtung ; [... anlässlich der Sonderausstellung zur Erinnerung an die vor 75 Jahren am 22. Oktober 1940 erfolgte Deportation der badischen Juden in das Internierungslager Gurs] / Tobias Engelsing. Mit Beitr. von Manfred Bosch ... [Hrsg.: Tobias Engelsing für das Rosgartenmuseum Konstanz]. - 1. Aufl. - Konstanz : Südverlag, 2015. - 271 S. : zahlr. Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-87800-072-3 : EUR 19.90 [#4271]. - S. 185 - 200. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz43522509Xrez-1.pdf> - ***Pfälzer Juden und ihre Deportation nach Gurs*** : Schicksale zwischen 1940 und 1945 ; biographische Dokumentation / Roland Paul. Im Auftrag des Bezirksverbands Pfalz. - Kaiserslautern : Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, 2017. - 419 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-927754-84-3 : EUR 29.50 [#5589]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8706>

Josef Bürckel (1895 - 1944)² und Robert Wagner (1895 - 1946)³ vollzogen wurde, so rühmte sich der badische Gauleiter Wagner gleichwohl seines Verbrechens, indem er meldete, sein Gau sei nunmehr „judenfrei“.

Die Deportierten wurden am Morgen des 22. Oktobers geweckt und hatten maximal zwei Stunden Zeit, um 50 kg Gepäck zusammenzustellen, anschließend wurden sie in sieben Zügen aus Baden und zwei aus der Pfalz in den unbesetzten Teil Frankreichs verschleppt. Im Lager Gurs mußten sie unter unhaltbaren hygienischen Zuständen in einem naßkalten Klima bei gerade einmal 800 Kilokalorien am Tag um ihr Überleben kämpfen. Dementsprechend hoch war die Todesrate: „20 bis 30 tägliche Beerdigungen kommen in den ersten Wochen vor. Wer nicht widerstandsfähig ist, geht an Entkräftung und Hunger zugrunde“ (S. 21). Epidemien und fehlende medizinische Versorgung trugen zu einer hohen Todesrate bei. Ab dem Sommer 1942 wurden die Überlebenden weiter in das Sammellager Drancy bei Paris deportiert, um von dort aus in die Todeslager des Ostens verschleppt zu werden. Etwas über 3.900 Badener, die zunächst nach Südfrankreich verschleppt worden waren, wurden auf diese Art Opfer des Holocaust. „Für sie wurde so Gurs zur ‚Vorhölle von Auschwitz‘“ (S. 27). Nur für wenige, der nach Gurs Verschleppten gab es noch die Möglichkeit, Europa zu verlassen und somit in Sicherheit zu kommen.

Bereits 1957 erinnerte der badische Journalist Peter Canisius an die Opfer der Deportation nach Gurs – am Ende mit Erfolg. Auf Initiative des Karlsruher Oberbürgermeisters, Günther Klotz (1911 - 1972),⁴ wurde 1963 der Deportiertenfriedhof in Gurs mit 1.073 Gräbern wieder instand gesetzt. Die

² **Josef Bürckel** : nationalsozialistische Herrschaft und Gefolgschaft in der Pfalz / Pia Nordblom, Walter Rummel, Barbara Schuttpelz. - 2., verb. und erg. Aufl. - Kaiserslautern : Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, 2020. - 367 S. ; 25 cm. - (Beiträge zur pfälzischen Geschichte ; 30). - ISBN 978-3-927754-95-9 : EUR 24.90 [#6871]. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10283> - Zuvor bereits: **Josef Bürckel** : Gauleiter, Reichsstatthalter, Krisenmanager Adolf Hitlers / Lothar Wettstein. - 2., überarb. Ausg. - Norderstedt : Books on Demand, 2010. - 660 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8391-1761-3 : EUR 52.90 [#1372]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz327258667rez-1.pdf>

³ **Der Führer vom Oberrhein** : Robert Wagner, Gauleiter, Reichsstatthalter in Baden und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß / Ludger Syré. // In: Die Führer der Provinz : NS-Biographien aus Baden und Württemberg / hrsg. von Michael Kißener ; Joachim Scholtz. - Konstanz : UVK, Universitätsverlag Konstanz, 1997. - 875 S. : Ill. ; 24 cm. - (Karlsruher Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus ; 2). - ISBN 3-87940-566-2 : DM 98.00 [4284]. - S. 733 - 779. - Rez.: **IFB 99-B09-448** https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz053915852rez.htm

⁴ **Günther Klotz** : die politische Biographie eines badischen Kommunalpolitikers / René Gilbert. [Hrsg. von Ernst Otto Bräunche und Volker Steck]. - Karlsruhe : Info-Verlag, 2014. - 318 S. : Ill. ; 24 cm. - (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte ; 14). - Zugl. geringfügig überarb. und erg. Fassung von: Mannheim, Univ., Diss., 2013. - ISBN 978-3-88190-764-4 : EUR 19.80[#3599]. - Zu der von Klotz initiierten Wiederherstellung des Deportiertenfriedhofs in Gurs S. 256 - 262. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz402128427rez-1.pdf>

Pflege des Friedhofes wurde finanziell zunächst von den badischen Großstädten Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Mannheim und Heidelberg übernommen. In der Folgezeit haben sich immer mehr badische Städte, aus denen Deportationsopfer kommen, an der Finanzierung beteiligt.

In den vergangenen Jahren hat eine Intensivierung des Gedenkens und Erinnerns an die Deportationsopfer stattgefunden, so auch in Villingen.⁵ Hier lebten 1875 20 Mitbürger jüdischen Glaubens, die jüdische Bevölkerung wuchs bis 1933 auf 60 an. Allerdings konnten nur 42 jüdische Mitbürger aus Deutschland auswandern, elf dagegen fielen der Deportation nach Gurs im Oktober 1940 zum Opfer. „Von den Verbleibenden wurde Mina Stiefel 1943 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Zwei Frauen, mit nichtjüdischen Männern verheiratet, wurden nach Theresienstadt deportiert und überlebten den Krieg, wenn auch schwer vom Aufenthalt im Konzentrationslager (KZ) gezeichnet“ (S. 11).

Dem Angedenken der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Villingen ist die vorliegende Publikation gewidmet. Inzwischen befindet sich in Villingen in der Nähe des Bahnhofes ein Mahnmal an die Deportierten, außerdem ist ein Duplikat des Mahnmals in Villingen Teil des zentralen Mahnmals in Neckarzimmern, das die Form eines Davidsterns hat und an dem an die nach Gurs Deportierten aus 137 badischen Gemeinden erinnert wird. Jedes Jahr am 22. Oktober werden in Villingen am dortigen Mahnmal durch Jugendgruppen und die Pro Stolpersteine Villingen-Schwenningen“ im Rahmen einer Gedenkstunde an die Deportierten erinnert und deren Kurzbiographien durch Jugendliche vorgestellt. Im Zusammenhang mit der 80. Wiederkehr der Deportation wurde schließlich eine Gedenktafel aus Bronze enthüllt, zudem werden nunmehr Stolpersteine in Villingen (wie auch Schwenningen verlegt), um auf das Schicksal der Opfer des Nationalsozialismus aufmerksam zu machen.

Der vorliegende Band⁶ schildert zunächst den Verlauf der Deportation und die schlimmen Lebensverhältnisse der Verschleppten in Gurs und blickt ab-

⁵ Die Stadt Villingen-Schwenningen setzt sich intensiv mit ihrer Geschichte während der NS-Zeit auseinander. - Vgl. **Nationalsozialismus in Villingen und Schwenningen** / Robert Neisen. // In: Geschichte der Stadt Villingen-Schwenningen / hrsg. im Auftrag der Stadt Villingen-Schwenningen von Casimir Bumiller. - [Villingen-Schwenningen] : Verlag der Stadt Villingen-Schwenningen. - 28 cm. - (Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der Städtischen Museen Villingen-Schwenningen ; ...) [#5713]. - Bd. 2. Der Weg in die Moderne. - 2017. - 736 S. : Ill. - (... ; [40]). - ISBN 978-3-939423-63-8 : EUR 34.50. - , S. 326 - 427. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8913> - **Die Geschichtsschreibung zum Nationalsozialismus in Villingen-Schwenningen** / Heinrich Maulhardt. // In: Kommunen im Nationalsozialismus : Verwaltung, Partei und Eliten in Südwestdeutschland / hrsg. von Robert Neisen, Heinrich Maulhardt und Konrad Krimm. - Ostfildern : Thorbecke, 2019. - 385 S. : Ill. ; 24 cm. - (Oberrheinische Studien ; 38). - ISBN 978-3-7995-7843-1 : EUR 34.00 [#6612]. - S. 217 - 226. - **Im Dienste der Stadt oder der NSDAP?** : Die Bürgermeister von Villingen und Schwenningen im Vergleich / Robert Neisen. // In: Ebd., S. 253 - 284. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9920>

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1272444430/04>

schließlich auf die in Villingen bisher geleistete und auch weiter zu leistende Erinnerungsarbeit. Im Mittelpunkt des Bandes stehen jedoch die Biographien der elf Villingener Deportierten sowie außerdem von fünf Menschen aus den damaligen Landkreisen Villingen und Donaueschingen, die ebenfalls im Oktober 1940 nach Gurs verschleppt worden waren.

Von den Deportierten soll hier das Schicksal von Berthold Haberer (1882 - 1942) und seiner Familie etwas näher vorgestellt werden: Berthold Haberer, ein arbeitsamer und zurückgezogener Mensch, war von Jugend an kränzlich, hatte ein verkrümmtes Rückgrat und kam dementsprechend in erster Linie für eine geistige Tätigkeit in Frage. Die Publikation stellt ihn als einen gewissenhaften Mitarbeiter beim Finanzamt vor, der seit 1925 in Villingen lebte und seit 1927 mit Georgine Seckels (1893 - 1942) verheiratet war. Aus der Ehe ging 1929 Sohn Joseph hervor. Ab 1933 kam es zur schrittweisen Entrechtung Berthold Haberers. Er wurde noch im selben Jahr auf der Grundlage des **Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamten-tums** entlassen. In der Folgezeit konnte Haberer nur noch für einen Anwalt tätig sein. Jedoch war RA Bernhard Schloss selber Jude und sah sich dementsprechend ebenfalls Boykottaktionen ausgesetzt. Gleichzeitig versuchte Georgine Haberer eine Schneiderwerkstatt aufzubauen, die freilich aufgrund der Boykottaktionen ebenfalls kaum gewinnbringend war. – An dieser Stelle schildert die Publikation zudem das Schicksal von Georgines Vater, der 1936 auf dem Weg zur Synagoge von einem vorbeifahrenden PKW bewußt zu Tode gefahren wurde.

1940 wurde Familie Haberer gezwungen, ihre Wohnung in der Herdstraße 18 aufzugeben und fortan in einem so genannten „Judenhaus“ in der Schloßlegasse 2 zu wohnen. Letztendlich stellte die Konzentration der jüdischen Bevölkerung eine Vorstufe zur Deportation dar, der sowohl Berthold Haberer als auch seine Gattin zum Opfer fielen: Berthold Haberer starb Anfang Januar 1942 infolge der katastrophalen hygienischen Verhältnisse in Gurs. Seine Gattin überlebte zwar das Lager in Südfrankreich, wurde aber im August 1942 über Drancy nach Auschwitz verschleppt und hier wohl unmittelbar nach ihrer Ankunft vergast.

Als Überlebende der NS-Zeit aus der Familie Haberer wird Sohn Joseph (1929 - 2013) vorgestellt. 1938 war es den Eltern noch gelungen durch Vermittlung einer jüdischen Hilfsorganisation für Joseph sowie einen weiteren Pflegesohn einen Transport nach Holland und von dort nach Großbritannien zu organisieren. Im Jahr 1942 stand Joseph Haberer noch im brieflichen Kontakt mit seiner Mutter und erfuhr vom Tod des Vaters. Über das Schicksal der Mutter erhielt er jedoch erst nach dem Ende des II. Weltkrieges Auskunft. Zu diesem Zeitpunkt (1946) übersiedelte Joseph Haberer zu einem Bruder seiner Mutter in die USA, wo er die Fächer Geschichte, Soziologie, Philosophie und Anglistik studierte und zum Professor für politische Theorie aufgestiegen ist. Joseph Haberer hat 2009 Villingen besucht und vor einer Schulklasse über seine Biographie berichtet. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand dabei seine lebenslängliche Angst vor Zurückweisung und Verlassenwerden.

Neben Joseph Haberer gehörte zu den Überlebenden in der Familie Bella Kohn, die erst 1940 geboren wurde und aus einer Familie stammte, die in Stuttgart-Süd eine Reklame-Zugaben-Großhandlung führte. Im August 1940 wurde sie von Familie Haberer in Villingen in Pflege aufgenommen und war mit gerade einmal sechs Monaten die jüngste Deportierte nach Gurs. Das Lager überlebte sie Dank der Kinderkrankenschwester Germaine May. Diese leitete eine Kinderkrippe in Limoges, ab 1941 war Germaine May unter dem Decknamen „die Schwalbe“ im Lager Gurs und überzeugte Georgine Haberer, ihr Bella Kohn anzuvertrauen. Im Lager gelang es May sämtliche Spuren Bella Kohns systematisch zu verwischen und diese in der Kinderkrippe in Limoges unterzubringen. Auch nach dem Krieg blieb Bella Kohn bei Germaine May und kehrte - anders als Joseph Haberer - nicht wieder nach Villingen zurück.

Im Zusammenhang mit dem Schicksal von Bella Kohn wird auch das Verfolgungsschicksal ihrer Angehörigen aus Stuttgart dokumentiert, die 1941 zunächst nach Haigerloch deportiert wurden und von dort aus im Dezember des gleichen Jahres ins Lager Jungfernhof verschleppt wurden. Entweder wurden sie am 26. März 1942 im Wald von Bikernieki getötet, wurden im Ghetto Riga ermordet oder in zwei Fällen weiterdeportiert ins Lager Stutthof bei Danzig und dort getötet.

Zudem schildert der Band ausführlicher die Rettungsarbeit von Germaine May, die in der von ihr geleiteten Krippe auch weitere Kinder vor dem Zugriff der Nationalsozialisten versteckte. Als besonders schlimm empfand Germaine May den Tag, an dem die Deutschen in Limoges einmarschierten. Jetzt mußte sie mit den von ihr betreuten Kindern in ein Priesterseminar in der Nähe ihrer Krippe ausweichen. Zugleich berichtet Germaine May, wie sie an anderen Tagen den Kindern bewußt ein Mittel verabreichte, das Fieber erzeugte, denn die Deutschen legten in der Regel keinen Wert darauf, erkrankte Kinder vorgestellt zu bekommen.

Neben den Schicksalen der Deportierten widmet sich der Band auch ausführlich der finanzieller Ausplünderung, die auch in Villingen mit der Versteigerung des Hausrates der Deportierten im November 1940 ihren negativen Höhepunkt fand. In gleicher Weise werden die oftmals, oder zumindest weitgehend erfolglosen Bemühungen der Deportierten bzw. genauer gesagt, deren Angehöriger, um Entschädigung und Wiedergutmachung behandelt.⁷

So entsteht ein Band, der einen wichtigen Beitrag dazu leistet, die jüdischen Opfern des Nationalsozialismus in Villingen in Erinnerung zu rufen und ih-

⁷ Zur finanziellen Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung und den Bemühungen um Wiedergutmachung, die all zu oft für die Betroffenen bzw. der Nachkommen mit einer Vielzahl an Schikanen verbundenen war, vgl. u.a. **Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt** : Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim / Christiane Fritsche. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2013. - 960 S. : Ill. ; 24 cm. - (Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim ; 39). - ISBN 978-3-89735-772-3 : EUR 14.80 [#2985]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377960357rez-1.pdf>

nen so ihre Würde zurückzugeben und der klar und deutlich mahnt: Nie wieder dürfen derartige Verbrechen geschehen.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11827>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11827>